



**Protokoll der 41. Sitzung des Gemeinderats Frauenfeld  
vom Mittwoch, 15. März 2023, 18:00 Uhr im Rathaus**

**Vorsitz:** Gemeinderatspräsident Samuel Kienast

**Namensaufruf:** 39 anwesende Mitglieder

**Entschuldigt:** Gemeinderätin Nathalie Fäh

**Mitanwesend:** Stadtpräsident Anders Stokholm, Vizestadtpräsidentin Elsbeth Aepli Stettler, Stadträtin Barbara Dätwyler Weber, Stadtrat Fabrizio Hugentobler, Stadtrat Andreas Elliker

**Gemeinderatssekretär:** Giuseppe D'Alelio

---

**Traktanden**

- 215 Mitteilungen
- 216 Protokoll der Sitzung vom 22. Februar 2023
- 217 Motion «Einbahn als grosse Chance für die Entlastung der Innenstadt» der Gemeinderäte Stefan Leuthold und Lorenz Weber  
*Beratung, Beschlussfassung über Erheblichkeit, evtl. Zuweisung*
- 218 Interpellation «Renaturierung Thur auf dem Gemeindegebiet Frauenfeld» der Gemeinderäte Lorenz Weber und Stefan Leuthold  
*Evtl. Diskussion*

---

**Gemeinderatspräsident Samuel Kienast (EVP):** Liebe Ratskolleginnen, liebe Ratskollegen, geehrter Herr Stadtpräsident, geehrte Damen und Herren Stadträte, geschätzte Damen und Herren auf der Galerie, geschätzte Medienvertreter, da die Aprilsitzung voraussichtlich mangels Traktanden ausfallen wird, begrüsse ich Sie heute wohl zum letzten Mal hier vom Bock als Gemeinderatspräsident zur Sitzung. Mit leichter Wehmut, daher folgender Bibelvers aus Kohelet 3.1 «Alles hat seine Zeit und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.» Das Zitat passt natürlich auch zum letzten Wahlsonntag. Es gibt Zeiten, in denen man gewählt wird und es gibt Zeiten, sein Amt abzugeben. Lieber Andi, liebe Elsbeth, ich möchte euch gern im April beim Apéro zum Legislaturende würdig verabschieden und auch eure Arbeit im Stadtrat und für die Stadt würdigen. Im Moment ist es noch etwas zu früh, ihr habt noch einiges zu tun. Dasselbe gilt für abtretende Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, ihr werdet beim Apéro zum Legislaturende verdankt und verabschiedet werden. Aber unseren Gemeinderatssekretär Giuseppe D’Alelio müssen wir leider heute verabschieden, das machen wir dann am Ende der Sitzung.

Jetzt noch der Witz, der zu Wahlkämpfen passt. Wir stehen ja schon wieder im Wahlkampf, nämlich unserem Wahlkampf. Ein Witz zur angemessenen Selbsteinschätzung. Ein Politiker wird zu seiner Gottesbeziehung befragt und er meint: «Ich war Atheist.» Da fragt der Reporter: «Und dann?» Darauf der Politiker: «Dann habe ich gemerkt, dass ich Gott bin.» – Dies im Sinne, dass wir uns hoffentlich nicht allzu wichtig nehmen. Ich wünsche uns eine konstruktive und respektvolle Sitzung.

Ich möchte darauf hinweisen, dass auf der Galerie das Fotografieren, das Filmen sowie Tonaufnahmen gemäss Art. 28 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat nicht gestattet sind.

Nach erfolgtem Namensaufruf stellt der Gemeinderatspräsident fest, dass 39 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte anwesend sind. Der Rat ist somit gemäss Art. 30 des Geschäftsreglements beschlussfähig. Das absolute Mehr beträgt 20.

Die Tagesordnung wurde den Ratsmitgliedern rechtzeitig gemäss Geschäftsreglement zugestellt. Wünscht jemand das Wort zur Tagesordnung? – Da niemand das Wort wünscht, gilt diese als stillschweigend genehmigt und wir werden die heutige Sitzung entsprechend durchführen.

## 215

### MITTEILUNGEN

#### **Gemeinderatspräsident Samuel Kienast (EVP):**

1. Mit Beschluss Nr. 45 vom 21. Februar 2023 hat der Stadtrat Andreas Stettler als Nachfolger von Elmar Bühler für den Rest der Legislatur in die Begutachtungskommission für Besoldungsfragen gewählt.
2. Mit den Beschlüssen Nrn. 51 und 52 vom 21. Februar 2023 hat der Stadtrat die für die heutige Sitzung traktandierten parlamentarischen Vorstösse beantwortet; wir werden darüber befinden und diskutieren.
3. Mit Beschluss Nr. 68 vom 7. März 2023 hat der Stadtrat Maya Alberding als Nachfolgerin von Geraldine Kuhn für den Rest der Legislatur in die Fachkommission Alters- und Generationenfragen gewählt.

4. Im Anschluss an unsere Sitzung findet eine Information aus dem Departement für Alter und Gesundheit unter Ausschluss der Öffentlichkeit und der Medien statt. Wenn wir dann das hinter uns haben, lädt uns Ratssekretär Giuseppe D’Alelio zu einem Umtrunk in die Bürgerstube ein. Und weil Gemeinderat Roman Fischer heute Geburtstag hat, spendiert er uns zum Umtrunk dann auch noch etwas Süsses dazu. Wir gratulieren dir ganz herzlich zum Geburtstag und wünschen dir noch einen schönen Abend und ein gutes neues Lebensjahr.

216

### PROTOKOLL DER SITZUNG VOM 22. FEBRUAR 2023

**Gemeinderatspräsident Samuel Kienast (EVP):** Das Protokoll der Sitzung vom 22. Februar 2023 wurde am 7. März 2023 im Dossierbrowser hochgeladen. Es sind bisher keine Änderungswünsche eingegangen. Wird das Wort zum Sitzungsprotokoll gewünscht? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Somit ist das Ratsprotokoll stillschweigend genehmigt. Ich bedanke mich beim Ratssekretär und allen Beteiligten ganz herzlich für das Protokoll.

217

### MOTION «EINBAHN ALS GROSSE CHANCE FÜR DIE ENTLASTUNG DER INNENSTADT» DER GEMEINDERÄTE STEFAN LEUTHOLD UND LORENZ WEBER

**Gemeinderatspräsident Samuel Kienast (EVP):** Mit Beschluss Nr. 52 des Stadtrats wurde die Motion «Einbahn als grosse Chance für die Entlastung der Innenstadt» der Gemeinderäte Stefan Leuthold und Lorenz Weber vom Stadtrat am 21. Februar 2023 beantwortet. Der Stadtrat beantragt in seiner Beantwortung an den Gemeinderat, die Motion für nicht erheblich zu erklären. Wir werden über die Motion debattieren und dann über die Erheblichkeitserklärung abstimmen.

### BERATUNG

**Gemeinderat Stefan Leuthold (GLP), Referent im Namen der Motionäre:** Im Namen der Motionäre und Mitunterzeichnenden bedanke ich mich beim Stadtrat für die Beantwortung unseres Vorstosses. Leider hat dies fast ein Jahr gedauert, das Resultat ist zudem sehr unbefriedigend. Die vorliegende Antwort liefert keine neuen Fakten, sondern eine Sammlung von Ausreden und Rechtfertigungen, weshalb man auf die Prüfung unserer Einbahnvariante nicht eingehen will. Es sind keine Angaben zu möglichen Kosten oder zum zeitlichen Aufwand einer solchen Studie enthalten. Damit fehlen unserem Parlament wesentliche Entscheidungsgrundlagen. Bezüglich Stadtentlastung hat sich seit der Machbarkeitsstudie in den Jahren 2016 und 2017 nichts mehr bewegt. Im Herbst 2021 entstand im Umfeld der GLP die Idee eines eng um die Innenstadt geführten Einbahnringes, welcher frühere Konzepte weiterentwickelte und neu dachte. Wenig später, im Dezember 2021, trat der Stadtrat an den Gemeinderat mit der Botschaft zum Rahmenkredit von 11.3 Mio. Franken zur Aufwertung der Strassenräume Innenstadt und die Grundsatzfrage «Altstadt autofrei». Weil unser Anliegen dieselben Strassen und Plätze der Innenstadt tangiert, entschieden wir uns, die Motion möglichst schnell einzureichen. Wir wollten die Idee der Stadtentlastung mit diesem neuen Einbahnringkonzept prioritär klären, bevor die Planung fortschreitet. Im Mai 2022 hat das Frauenfelder Stimmvolk den Rahmenkredit von 11.3 Mio. Franken bewilligt und die Grundsatzfrage zur autofreien Altstadt geklärt. Aber wie soll diese Innenstadt denn nun aufgewertet werden? Mit etwas mehr Grün im Stadtzentrum? Sollte man nicht in etwas grösseren Dimensionen denken? Im Rahmen der Mitwirkung «Innenstadt» werden zurzeit bei der Bevölkerung Wünsche und Anliegen gesammelt, wie der Strassenraum

im Stadtzentrum gestaltet werden soll. Ich habe mich bei der Equipe, welche diese Rückmeldungen vor Ort sammelte, informiert. Offenbar wurde der Wunsch nach einer Ringstrasse mit Einbahnverkehr sehr häufig genannt. Es gibt zahlreiche Schweizer Städte, in denen Einbahnverkehrslösungen erfolgreich umgesetzt wurden. Das könnte auch für Frauenfeld gelten. Aus den Varianten der Vergangenheit zu schliessen, dass Einbahnlösungen grundsätzlich keine Option sind, erscheint uns nicht seriös. Wenn der Beweis dafür so klar ist, weshalb möchte der Stadtrat darauf verzichten, diesen nochmals zu liefern?

Für die Antwort auf unsere Motion wurde im Wesentlichen Material aus dem städtischen Archiv zusammengetragen. Das wäre in sehr kurzer Zeit möglich gewesen. Und wenn nun der Stadtrat argumentiert, man könne den Zeitplan für die Aufwertung der Strassenräume in der Innenstadt mit einer solchen Untersuchung nicht mehr einhalten, klingt das ein wenig seltsam.

Mit seiner ablehnenden Haltung zur vorliegenden Motion vergibt sich der Stadtrat die Option, mit wenig Aufwand eine vielversprechende, kostengünstig umsetzbare Variante der Stadtentlastung zu prüfen. Die Innenstadt mit der Altstadt im Zentrum ist das Herz von Frauenfeld. Dieses gilt es aus unserer Sicht zu schützen. Dies ist aber nur mit einem übergeordneten Konzept und mit einer Priorisierung der Verkehrsteilnehmenden möglich und zielführend. Es ist eine Grundsatfrage, welche Art von Verkehr in der Innenstadt gefördert werden soll. Für Trottoir, Velospuren, Bahngleise und eine doppelspurige Strasse fehlt der Platz. Eine Strassenspur weniger, die Einbahnlösung, würde diesen Platz an den neuralgischen Stellen schaffen. Und wir möchten das seriös abgeklärt haben, das ist das Ziel dieser Motion.

Die Einführung einer grossflächigen innerstädtischen Begegnungszone erhöht die Aufenthaltsqualität und reduziert die Unfallgefahr. Die Zufahrt in die Altstadt wird für alle Verkehrsteilnehmenden weiterhin möglich sein. Und auf dem Einbahnring bewirkt die Beschränkung auf Tempo 30 eine Beruhigung und Verstetigung des Verkehrsflusses.

Ich lade Sie herzlich dazu ein, unbefangen und ohne Vorurteile die Einbahn als grosse Chance für die Entlastung der Innenstadt zu prüfen. Es ist noch nicht zu spät. Im Motionstext heisst es, die beiden Konzeptvarianten sind zunächst als Simulationen und danach in einem zeitlich begrenzten Testbetrieb auf ihre Realisierbarkeit zu prüfen. Es könnte sich bei der Prüfung herausstellen, dass der Einbahnring gar nicht realisierbar ist, dass er nur mit Tempo 40 funktioniert oder dass eine kleine Anpassung der Streckenführung nötig wäre. Für diese Optionen sind die Motionäre selbstverständlich offen. Wenn Sie heute zustimmen, haben Sie noch gar nichts entschieden. Sie lassen nur die Realisierbarkeit einer Idee abklären. Wenn Sie die Innenstadt nachhaltig aufwerten wollen, braucht es ein Ja zu dieser Motion. Wir sollten das Verkehrsproblem nicht noch jahrelang weiterbewirtschaften, die Frauenfelder Bevölkerung erwartet von uns Politikern, dass wir es lösen. Wer soll es denn sonst tun? Ich danke für Ihre Unterstützung und schliesse mit einem Zitat des Dalai Lama. «Wer etwas will, findet Wege. Wer etwas nicht will, findet Gründe.»

**Gemeinderat Ralf Frei (SP), Referent im Namen der Fraktion SP:** Wir danken den Motionären für das erneute Aufbringen eines mindestens vermeintlich alten Themas. Dieser Umstand und der für viele unmögliche Zeitpunkt der Einreichung waren wohl hauptverantwortlich dafür, dass der Vorstoss ursprünglich nur von sehr wenigen Ratsmitgliedern unterstützt wurde. Wir sind uns nun aber nicht so einig, ob das Thema bereits als erledigt angeschaut werden sollte. In der Fraktion sind wir am Ende etwas zwiegespalten. Ich beginne aber mit den Punkten, bei denen wir uns einig sind.

1. Die effektive Beantwortung der Motion ist ganze drei Seiten lang. Statt den Kopf selbst hinzuhalten und für seine Haltung geradezustehen, hält es der Stadtrat für opportun, die eigentliche Argumentation als sogenanntes Faktenblatt zu liefern. Von einem führungsstarken Stadtrat – und ich meine hier das Gremium – würden wir uns schon wünschen, dass er die

Antworten auf eine Motion in seinem Namen abliefern und nicht einfach auf ein Papier verweist, das klar einen Amtsleiter als Autor aufführt.

2. Die Beantwortung der Motion kommt reichlich spät. Der Vorstoss wurde im März 2022 eingereicht, die Antwort erhielt der Gemeinderat ziemlich genau elf Monate später. Natürlich überlässt das Geschäftsreglement dem Stadtrat einen ordentlichen Spielraum beim Zeitpunkt der Beantwortung eines Vorstosses, aber elf Monate sind definitiv nicht «auf eine der nächsten Sitzungen».
3. Wir kommen doch noch zum Inhalt. Wir sind nämlich anderer Auffassung, als es der Stadtrat und mindestens ein Amtsleiter sind. Ein Einbahnring dürfte durchaus Potenzial haben. Den Platz für Motorfahrzeuge zu verkleinern und dadurch mehr Raum für Fuss- und Veloverkehr zu schaffen, das könnte durchaus funktionieren. Wir können uns jedenfalls nicht vorstellen, dass es mit einer Einbahnringlösung für den Langsamverkehr unattraktiver würde. Natürlich gäbe es dabei einige Knackpunkte wie etwa die Belastung des Postkreises zu lösen. Aber eine pauschale Absage wollen wir der Idee aufgrund solcher Schönheitsfehler nicht erteilen. Es muss für uns auch nicht zwingend die GLP-Variante des Rings sein, hier haben die Vorstösser ja auch eine gewisse Bereitschaft signalisiert. Wir sehen einfach Potenzial für die Idee an sich.

So viel zu den Punkten in trauter Einigkeit innerhalb unserer Fraktion. Für die SP-Fraktion gibt es aber auch Punkte, bei denen die Meinungen auseinandergingen.

1. Was bedeutet eine Erheblichkeitserklärung der Motion für den Zeitplan der Aufwertung der Innenstadt? Darüber können wir nur spekulieren. Die ausserordentlich hohe Annahme des Kredits kann so oder so ausgelegt werden. Ob eine Extraschleife «Einbahnring» im Moment das Richtige ist, dazu fanden wir keinen Konsens in der Fraktion. Die einen meinen, dafür sei es zu spät. Andere finden hingegen, wir müssen das genau jetzt prüfen, damit wir die Chance nicht vergeben.
2. Hat eine erneute Überprüfung einer Einbahnringlösung überhaupt Erfolgsaussichten auf eine andere Beurteilung als alles, was uns mittels Faktenblatt unterbreitet wurde? Hier gehen die Meinungen bei uns von A «Natürlich, man kann ja gescheiter werden und neue Erkenntnisse ernst nehmen», bis zu B «Natürlich nicht, und der Stadtrat ist lernresistent und würde bei einer erneuten Prüfung diejenigen Experten anstellen, die seine Haltung stützen». Letztere Argumentation hat am vergangenen Sonntag aber eine unerwartete Wendung genommen. Schliesslich sieht die politische Führung des zuständigen Departements sowie der Stadtrat als Gremium ab Juni ein wenig anders aus. Die von einigen, insbesondere solchen mit schlechtem Zahlenverständnis befürchtete linksgrüne Mehrheit in der Exekutive wird zwar noch nicht eintreten, aber das Zünglein an der Waage ist bekanntlich ja auch Grün und sozial, während es chrampt und hirnt. Eventuell besteht also Hoffnung.

Zusammengefasst sind wir in der SP-Fraktion also durch verschiedene Faktoren hin und her gerissen. Was das für unser Abstimmungsverhalten heisst, sehen Sie bei der Abstimmung. Auch ich bin gespannt.

**Gemeinderätin Lisa Badertscher (SVP), Referentin im Namen der Fraktion SVP/EDU:** Wir möchten uns beim Stadtrat für die prägnante Beantwortung der Motion bedanken. Es ist sicherlich auch für die Mitarbeitenden etwas ermüdend, dieses Thema erneut zu bearbeiten.

Die Grundidee betrachten nicht alle unsere Fraktionsmitglieder als grundsätzlich falsch, jedoch hat sich schon mehrfach gezeigt, dass der Einbahnring in Frauenfeld nicht zum gewünschten Erfolg führt. Ist es wirklich nötig, das nochmals bis ins tiefste Detail zu prüfen und dadurch un-

nötig Steuergelder zu verschwenden? Wir sind der Meinung nicht. Wurde von den Motionären beispielsweise die Ausrückzeit der Blaulichtorganisationen berücksichtigt? Sind diese einhaltbar? Inwiefern leidet das Gewerbe unter den Folgen des Einbahntrings mit mehr Weg- und Zeitaufwand? Das sind einige der Fragen, die sich uns beim Lesen der Motion gestellt haben.

Wir sind der Meinung, dass die Ressourcen in erster Linie für die Aufwertung der Stadträume in der Innenstadt genutzt werden sollten und nicht ein schon mehrfachbehandeltes Thema erneut auf Herz und Nieren überprüft werden muss. Die Fraktion SVP/EDU erklärt die Motion Einbahn als grosse Chance für die Entlastung der Innenstadt einstimmig als nicht erheblich.

**Gemeinderätin Kathrin Widmer Gubler (FDP), Referentin im Namen der Fraktion FDP:**

Gemäss Faktenblatt Seite 4 des Amtes für Bau und Verkehr, Übersicht über politische Vorstösse und Planungen zum Thema Einbahnverkehr in der Stadt Frauenfeld, wurde das Thema Einbahnstrasse seit 2008 bereits sechsmal analysiert und modelliert und in zusätzlichen acht Variantenstudien vertieft geprüft. Mit den in der vorliegenden Motion als neu vorgeschlagenen Konzeptvarianten 1 und 1a liegen nunmehr Varianten 15 und 16 auf dem Tisch. Wann höhlt der stete Tropfen den Stein? Und wann geht der Krug zum Brunnen, bis er bricht? Das jahrelange Festhalten an Überzeugungen zahlt sich aus, wenn das Erreichen eines Zielzustands an der gesellschaftlichen Akzeptanz scheitert. Gesellschaftliche Akzeptanz lässt sich beeinflussen und verändern. Denken Sie nur an den Kampf für das Frauenstimmrecht oder die Bemühungen unserer Generation zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wenn aber Ideen an den Tatsachen des Faktischen scheitern, verlieren sie alles Heroische und verkommen zu blosser parteipolitischer Themenbewirtschaftung. Alle faktenbasierten bisherigen Studien zeigen, dass Einbahnringe, ob gross oder klein, für unsere Stadt nicht geeignet sind. Zum Beispiel, weil in unserem Strassennetz geeignete Querverbindungen zwischen Einbahnabschnitten fehlen. Dies führt zu Umwegfahrten, mehr Verkehr, mehr Lärm und höheren CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Die vorliegende Motion bringt keine neuen Erkenntnisse. Betrachten Sie doch bitte den Plan auf Seite 2 der Motion. Ich möchte Sie auf eine geistige Fahrt mitnehmen. Anhand eines ganz praktischen Beispiels zeigt sich, dass die vorliegende Motion nicht durchdacht ist. Stellen Sie sich vor, Sie möchten aus Richtung Spital kommend ins Talbachquartier. Dann müssten Sie neu die Ringstrasse benutzen, diese also zusätzlich belasten. Bei der Einmündung der Ringstrasse in die Zürcherstrasse, Erchingerhof, Sattlerei müssten Sie links abbiegen. Nur wie soll das gehen? Das geht wegen des spitzen Winkels schon aus geometrischen Gründen nicht. Zudem ist die Sicht nach links, von wo auf der Zürcherstrasse auch mit der Einbahnlösung Busse und Velos kommen, ungenügend. Darum gilt hier heute auch aus gutem Grund ein Linksabbiegeverbot. Dieses könnte auch mit einer Einbahnlösung nicht aufgehoben werden. An dieser Stelle endet eigentlich unsere Reise. Nehmen wir aber an, es ginge trotzdem weiter, dann würden Sie die Zeughausstrasse, den Schweizerhofkreisel und die Bahnhofstrasse inklusive unterirdischem Kreisel zusätzlich belasten, und schliesslich würden Sie dann das Quartier Ergaten-Talbach nach einem grossen Umweg erreichen.

Wenn wir kurz den Verkehr vom Lindenspitz ins Gebiet des Spitals betrachten: Dieser könnte neu nicht mehr die Ringstrasse benutzen, sondern müsste durch die Vorstadt und über die Promenade fahren. Von einer Entlastung der Innenstadt vom Durchgangsverkehr, wie von den Motionären versprochen, kann also keine Rede sein. Analoge Überlegungen können Sie sich für viele andere Verkehrsbeziehungen, auch für die Variante 1a der Motionäre machen. Das Resultat ist immer dasselbe. Umwegfahrten, mehr Verkehr und höhere Schadstoffemissionen. Um zu

diesem Ergebnis zu kommen, braucht es keine zusätzlichen Verkehrssimulationen, der gesunde Menschenverstand genügt.

Zusammenfassend muss man feststellen: Auch die von den Motionären vorgeschlagenen Einbahnvarianten lösen kein Verkehrsproblem, sie führen aber zu einer deutlichen Zunahme der zurückgelegten Distanzen und der Reisezeit infolge der Umwegfahrten, sie führen zu einer Zunahme der Luftschadstoffemissionen und der Lärmemissionen, Mehrbelastungen, Rückstau und höheren Wartezeiten an den jetzt schon stark belasteten Knoten sowie zu einer Verschlechterung der Erreichbarkeiten in der Stadt mit entsprechend negativen Folgen auch für das Gewerbe.

Die in der vorliegenden Motion skizzierten Varianten sind weder vielversprechend noch bieten sie neue Erkenntnisse. Es ist alter Wein in vermeintlich neuen Schläuchen. Die Weiterbearbeitung der Motion wäre eine unnötige Inanspruchnahme von Mitarbeitenden in der Verwaltung und von Steuergeldern. Die Fraktion FDP beantragt daher, die Motion als nicht erheblich zu erklären.

**Gemeinderat Heinrich Christ (CH), Referent im Namen der Fraktion CH/GP/GLP:** Die Vor- und Nachteile von Einbahnsystemen sind hinlänglich bekannt, darüber waren wir uns auch in unserer Fraktion einig. Die pragmatisch aufbereitete Antwort des Stadtrats hat uns darin bestätigt.

Pro: Es könnte zu einer Entlastung des Stadtkerns kommen. Ebenfalls pro: Es gibt mehr Platz auf den Verkehrsachsen dank des vorgesehenen Spurabbaus, das würde insbesondere der Ringstrasse, aber auch dem Langsamverkehr insgesamt zugutekommen. Und ebenfalls als Pro-Argument wäre eine potenzielle Verflüssigung des Verkehrs.

Es sind aber auch Gegenargumente bekannt. Die erwähnten zusätzlichen Kilometer, die entstehen, die Gefahr von Schleichverkehr in den Quartieren. Der Fakt, dass das Einbahnsystem keine Lösung für den Ziel- und Quellverkehr darstellt, da muss man sich nur einmal das grosse Loch anschauen, welches der Kanton für seine Mitarbeiter bzw. deren Autos baut. All diese Autos müssen dann immer noch in die Stadt hineinfahren. Es ist auch sonst sehenswert, dieses Loch.

Letztlich bleibt der Ansatz des Einbahnsystems ein Verhaltensmanagement. Das heisst, es geht um eine Steuerung des Verkehrs. Und für uns wäre langfristig vielversprechender, auf die Ebene eines Verhältnismanagements zu kommen, also die Klärung der Frage, wie wir unseren unbestrittenenmassen vorhandenen Mobilitätsbedürfnissen am menschen- und umweltfreundlichsten gerecht werden. Diese Diskussion müsste auf einer psychologischen, aber auch auf einer technischen Ebene geführt werden, davon sind wir aber noch ein Stück entfernt.

Die Kontroverse in der Fraktion lief darauf hinaus, wie wir die genannten Vor- und Nachteile gewichten und ob es sich lohnt, das Thema unter angepassten Vorgaben – die erwähnte relativ enge Führung des Einbahnringes und die Vorgabe Tempo 30 für die Einbahnstrassen – nochmals zu prüfen. Dies immer vor dem Hintergrund, dass man schon jetzt eigentlich möglichst schnell mit der Umsetzung der langersehnten Verkehrsberuhigungsmassnahmen gemäss Rahmenkredit beginnen sollte. In dieser Diskussion fanden wir keinen gemeinsamen Nenner. Ein Teil von uns wird für die Erheblichkeit sein, andere werden dagegen stimmen oder sich enthalten.

**Gemeinderat Stefan Eggimann (EVP), Referent im Namen der Fraktion Die Mitte/EVP:** Das Thema Einbahn beschäftigt uns nicht zum ersten Mal. Das zeigt auch das Faktenblatt, wel-

ches der Stadtrat der Motionsbeantwortung beigelegt hat. Wieso der Stadtrat jedoch für die Beantwortung auf gut zwei A4-Seiten, wenn man Logo und Kopf wegrechnet, elf Monate benötigte, ist uns allerdings schleierhaft. Die kurze Beantwortung macht indes klar, dass der Stadtrat mit Verweis auf die vergangenen Motionen und Abklärungen nicht gewillt ist, erneut auf das Thema Einbahn einzugehen. Mehr aber auch nicht.

Der Einbezug der Einbahn in die Aufwertung der Innenstadt wird pauschal mit dem Argument der Gefährdung des straffen Terminplans abgetan. Eine Antwort mit diesem Inhalt und in diesem Umfang wäre umgekehrt schon vor einigen Monaten möglich gewesen, was umgekehrt auch wertvolle Zeit gespart hätte. Doch zum Inhalt der Motion.

Die Motionäre fordern einen Bericht zu zwei Konzeptvarianten zur Lenkung des Durchgangsverkehrs um das Frauenfelder Stadtzentrum. Beide Varianten seien zunächst als Simulationen und danach in einem zeitlich begrenzten Testbetrieb auf ihre Realisierbarkeit zu prüfen und könnten dann bei einem Erfolg definitiv umgesetzt werden. Was fordert die Motion konkret?

1. Einen weiträumigen Einbahnring nicht nur um die Innenstadt, sondern vom Murgplatz über den Rathausplatz, den Marktplatz, die Ring- und Eisenwerkstrasse und den Schaffhauserplatz zurück zum unterirdischen Kreisel, wo sich der Kreis dann fast schliesst.
2. Die Temporeduktion auf dem gesamten Einbahnring von Tempo 50 auf Tempo 30 mit entsprechend allenfalls nötigen baulichen Konsequenzen.
3. Die Ausgestaltung des Gebiets innerhalb dieses Einbahnringes, also nicht nur der Alt- und Innenstadt als Begegnungszone mit Fussgängervortritt und Tempo 20 auch für Velofahrer und Velofahrerinnen.
4. Das Vermeiden von Schleichverkehr innerhalb des Einbahnringes durch zusätzliche Signalisationen wie zum Beispiel Sackgasse.
5. Die massive Reduktion von Parkplätzen in der Altstadt auf wenige Kurzzeitparkplätze.

Ich kann es vorwegnehmen: Wir begrüßen zwar im Grundsatz den erneuten Anlauf für eine Einbahnlösung und im Besonderen auch das Ziel, die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu erhöhen. Der vorliegende Vorschlag geht jedoch deutlich zu weit. Der geforderte Testbetrieb der zwei Konzeptvarianten in Verbindung mit der Temporeduktion, der Einrichtung der Begegnungszone, der Signalisierung von Sackgassen, dem Verlagern des Transitschwerverkehrs auf die Autobahn bedeutet einen sehr grossen Aufwand, der schwer als Test deklariert werden kann. Vergangene Studien haben die Probleme von solch grossen Einbahnringen aufgezeigt. Längere Fahrwege und damit mehr Verkehr ist eines davon. Hinzu kommt, dass die geforderten Tempo-30-Zonen häufig bauliche Massnahmen nach sich ziehen und den Durchgangsverkehr behindern, wodurch Autos sich schlussendlich nochmals länger im Perimeter aufhalten.

Mit der vorgeschlagenen Lösung soll auch die Situation für den Langsamverkehr verbessert werden, was teilweise sicher erreicht werden könnte. Die Umsetzung der Motion würde diesbezüglich aber auch Nachteile bringen, im Besonderen für den Veloverkehr. Stellen Sie sich vor, Sie dürften mit dem Velo nur noch mit 30 km/h die Ringstrasse hinunterfahren. Gerade massenreiche Personen wie ich selber haben ein Problem damit und müssten das Budget für Bremsbeläge wohl massiv erhöhen, und das in Zeiten von eh schon erhöhter Teuerung. Innerhalb des Einbahnringes dürften zudem auch Velofahrer und Velofahrerinnen maximal 20 km/h fahren. Das mag in der Altstadt und auch in Teilen der Innenstadt vielleicht gerechtfertigt sein, und es ist auch kein Problem, wenn man ohne Elektromotor aufwärtsfährt. Aber beim Geradeaus- und Abwärtsfahren im gesamten ausgewiesenen Stadtgebiet ist Tempo 20 mindestens aus meiner Sicht oder unserer Sicht für Velos zu wenig.

Wie Sie wissen, waren an den letzten beiden Motionen zum Thema Einbahn massgeblich Vertreter der Fraktion Die Mitte/EVP beteiligt. Und so überrascht es sicher auch nicht, wenn wir uns trotz Ablehnung der Motion mit der Antwort des Stadtrats nicht zufrieden geben können. Gerade die Erarbeitung der Grundlagen für die Aufwertung der Strassenräume in der Innenstadt bietet eben die Gelegenheit, das Thema «Einbahn» nochmals aufzugreifen. Und hier möchte ich auch der Fraktion FDP widersprechen. Es stimmt nicht, dass die Studien einheitlich einfach sagen, die Einbahn funktioniert nicht. Es gibt Vor- und Nachteile, je nach Variante, und es werden im Verkehrsrichtplan auch Varianten genannt wie die Variante 1b, die durchaus nochmals geprüft werden könnten.

Also wir sind der Meinung, wir sollten das Thema nochmals aufgreifen. Nehmen wir die Ringstrasse. Wie wollen Sie hier deutlich mehr Platz schaffen für Velos und gleichzeitig den motorisierten Verkehr weiterhin doppelspurig führen? Oder nehmen Sie die Vorstadt. Wie wollen Sie hier die Aufenthaltsqualität erhöhen und gleichzeitig motorisierten Gegenverkehr zulassen? Die meisten unserer grossen Verkehrsvisionen in Frauenfeld in den vergangenen Jahren oder Jahrzehnten haben sich nicht verwirklicht, sie haben sich bildlich gesprochen als Sackgasse erwiesen. Was hat denn in den vergangenen Jahren funktioniert? Es gibt ein Beispiel, der Testbetrieb der Begegnungszone in der Altstadt, der nun mit der letzten Abstimmung im letzten Mai in den Regelbetrieb übernommen wurde. Ein kleiner Schritt, aber ein Fortschritt.

Was heisst das nun für weitere Verkehrsprojekte innerhalb von Frauenfeld? Wir glauben aktuell nicht an eine grosse Lösung, an einen grossen Wurf. Wir glauben aber, dass ein schrittweises und pragmatisches Vorgehen auch beim Thema Verkehr zum Ziel führen kann und wir sind uns mit den Motionären einig, dass es sinnvoll ist, zuerst einen zeitlich, aber unserer Meinung nach auch einen räumlich begrenzten Testbetrieb durchzuführen. Damit haben auch die Einwohnerinnen und Einwohner die Möglichkeit, die Situation zu erleben und sitzen bereits mit im Boot. Wir fordern den Stadtrat deshalb auf, das Thema Einbahn im Bereich Ringstrasse, Vorstadt und Promenade in die Erarbeitung der Aufwertung der Strassenräume Innenstadt einzubeziehen und die Umsetzbarkeit mit einem zeitlich begrenzten Testbetrieb zu testen.

Wir erarbeiten mit dem Projekt Aufwertung der Strassenräume Innenstadt jetzt die Ausgestaltung der Verkehrswege in der Innenstadt. Jetzt bietet sich die Gelegenheit, auch das Thema Einbahn für diesen begrenzten Perimeter nochmals vertieft zu prüfen. Nicht um der Einbahn willen, sondern um schrittweise Verbesserungen des Nebeneinanders der verschiedenen Verkehrsteilnehmenden zu erreichen. Wenn wir das jetzt nicht machen, werden Tatsachen geschaffen und eine sinnvolle Einbahnlösung wird für längere Zeit verunmöglicht oder zumindest stark erschwert.

Bevor ich schliesse noch eine kurze Bemerkung zum Thema Parkplätze: Das Stimmvolk hat sich vor weniger als einem Jahr mit der Ablehnung der Grundsatzfrage «Altstadt autofrei» deutlich gegen die Abschaffung der Parkplätze in der Altstadt ausgesprochen. Aus diesem Grund ist für uns klar, dass die von der Motion geforderte Reduktion auf eine kleine Anzahl Kurzzeitparkplätze in der Altstadt für die nächsten Jahre vom Tisch ist. Der Motion kann man zugutehalten, dass sie bereits vor der erwähnten Abstimmung eingereicht wurde und das Resultat noch nicht bekannt war. In diesem Sinn dankt unsere Fraktion den Motionären für das erneute Aufbringen des Einbahnthemas, das ist aus unserer Sicht nicht abgeschlossen. Aufgrund der ausgeführten Argumente und des Umfangs bitte ich Sie jedoch namens der Fraktion Die Mitte/EVP, die Motion als nicht erheblich zu erklären.

**Gemeinderat Stefan Leuthold (GLP), Referent als Motionär:** Vielen Dank für die Wortmeldungen und Rückmeldungen, das war sehr spannend und interessant zu hören. Ich möchte zu zwei oder drei Punkten noch Stellung nehmen.

Für die Fraktion SVP/EDU hat Lisa Badertscher gesagt, das sei eine Verschleuderung von Steuergeldern und das Problem mit den Blaulichtorganisationen sei nicht gelöst. Ich muss dem entgegen. Wir wissen ja nicht, was das kosten wird, weil der Stadtrat es versäumt hat, uns eine Angabe zu allfälligen Kosten zu machen, was ich allerdings erwartet hätte. Ich weiss nicht, ob wir da von 10'000 Franken sprechen oder von 20'000 Franken oder von 5'000 Franken. Bezüglich der Blaulichtorganisationen: Unser Konzept ist noch nicht zu 100 % fertig durchdacht, dafür gibt es Spezialisten, dafür gibt es Verkehrsplaner. Ein weiteres Problem, das haben Sie gar nicht erwähnt, ist der Stadtbus. Er muss ja dann auch irgendwann stadtauswärts fahren, das kann man zum Beispiel mit Lichtsignalen lösen, so eine Lösung sähe ich auch für die Blaulichtorganisationen. Das ist eine Sache, die man relativ einfach so lösen könnte.

Dann zur FDP-Fraktion, da hat Kathrin Widmer Gubler gesprochen. Zum Thema höhere CO<sub>2</sub>-Emissionen, Mehrverkehr und Umwegfahrten: Wenn ich mit dem Auto unterwegs bin und 30 Sekunden länger brauche, um ins Einkaufszentrum zu fahren, finde ich das verhältnismässig in Ordnung. Gegenüber dem Velofahrer ist es aber fair, denn der ist mit einem umweltschonenden Verkehrsmittel unterwegs, er braucht viel weniger Platz und er sollte hier eine Priorität genießen. Dazu kommt, dass der Verkehr zunehmend elektrifiziert wird, damit sind die höheren CO<sub>2</sub>-Emissionen in einigen Jahren vielleicht gar nicht mehr so ein Problem.

Zur Fraktion Die Mitte/EVP, da hat Stefan Eggimann gesprochen. Er hat gesagt, dass man zu Tempo 30 bauliche Massnahmen machen müsste. Das ist nicht unbedingt erforderlich, man kann eine Tempo-30-Strecke definieren, dort braucht es keine Hindernisse. Man kann also eine quasi hindernisfreie Tempo-30-Strecke machen ohne bauliche Aufwendungen. Dies noch zur Präzisierung.

**Stadtrat Andreas Elliker (SVP):** Ich entschuldige mich als Erstes für die lange Zeit der Beantwortung dieser Motion. Ich schaue auf ein sehr spannendes Jahr 2022 zurück mit sehr vielen richtungsweisenden Entscheidungen für die Stadt Frauenfeld, dies muss ich nicht wiederholen, und auch auf zwei Wechsel in der Amtsleitung wie auch eine mehrmonatige Absenz des Stadtplaners. Der Motionär wurde von mir alle zwei bis drei Monate ins Bild gesetzt, was der Stand ist und wann mit der Beantwortung zu rechnen ist, dies mit transparenter und klarer Kommunikation. Ich gebe Ihnen da mit, ein Tag hat 24 Stunden und ein Mensch hat ein Leben verdient, dass er auch noch Schlaf hat. Ich hoffe, dass die Ansprüche in Zukunft auch an die Verwaltung und auch die jeweiligen politischen Vertreter dem Rechnung tragen. Ich habe Verständnis für die anderen Fraktionen, die darüber nicht informiert wurden. Das andere ist mir aber sehr wichtig mitzuteilen, denn solche Sachen sind zu berücksichtigen. Und wenn die Verwaltung solche Vorstösse nicht eng begleitet, dann kommen sie viel teurer heraus und sie landen im Niemandsland.

Aber wieso ist die Antwort des Stadtrats so? Das hat eigentlich eine ganz einfache Geschichte als Hintergrund. Die einfache Geschichte, ist das Gesamtbild «Frauenfeld weiterbringen», bei dem die einzelnen Puzzlesteine von Siedlung, Verkehr und Freiraum auf die Schlüsselgebiete abgestimmt sind und eigentlich alles aufzeigt, wo wir hinwollen. Die Bevölkerung wie auch der Gemeinderat waren miteingeladen, die Ausarbeitung des Gesamtbilds mit den sechs Leitsätzen auszuarbeiten, wo Siedlung, Freiraum und Verkehr herausgekommen sind. Als Grundlage für

dies wurden alle Planungen zusammengefasst und zusammengenommen für diese Mitwirkung. Also es handelte sich auch um die beiden Interpellationen des Einbahntrags. Und ja, es ist noch spannend, wenn man eine lange Zeit als Stadtrat und als Gemeindepolitiker dabei ist zu sehen, dass plötzlich gewisse politische Kreise ihre Meinung ändern und plötzlich etwas von Einbahntrags halten. Andere, die aber ihre Haltung halten, machen mich ein wenig nachdenklich. Es geht mir wirklich darum in der Verkehrspolitik. Mit einem Ja zum Rahmenkredit der Frauenfelder Stimmbewölkerung im Mai 2022 hat der Stadtrat einen klaren Auftrag erhalten, wie er vorgehen will mit Mitwirkung, und jetzt soll man da noch wieder eine weitere Prüfung und Untersuchung machen. Ich bin mir wirklich vorgekommen, als diese Eingabe mit dieser Motion kam, was haben wir 2020 bei der Mitwirkung des Gesamtbilds falsch gemacht? Wie viele Vertreter dieser Motionäre waren im Stadtlabor? Ich konnte mich nicht mehr genau erinnern. Und wie viele Fraktionen und Parteien haben bei der Mitwirkung am Gesamtbild mitgemacht? Das waren keine zwei Hände voll. Somit muss man sich Ziele setzen, zielorientiert herangehen. Das gesamte Stadtratsgremium hat sich zusammengerufen, als die Zusammenhänge standen und hat sich für diesen Rahmenkredit ausgesprochen. Und jetzt sind wir in der Umsetzung, wir haben das Bekenntnis der Bevölkerung, wir haben die Aussicht auf Unterstützung durch Bundesgelder und jetzt sollen wir noch eine weitere Zusatzschleife einbauen. Mir kommt es schon ein bisschen als Planitis vor. Wir können gern weiter planen, immer noch X Varianten anschauen und uns über Pläne freuen, aber irgendwann müssen wir es umsetzen können. Und die ganze Rahmenkreditabstimmung wie auch die Umsetzung geht mir zu langsam. Aber wir wollen Sie ja mitnehmen auf diesen Weg, Sie haben die Möglichkeit. Mir ist es wichtig zu sagen, wollen wir Frauenfeld weiterbringen, dürfen wir nicht alle ein bis zwei Jahre das Ziel, das wir anvisiert haben, ändern. So ist es für eine Exekutive sehr schwierig zu arbeiten, geschweige denn für die Mitarbeiter, die zielorientiert an dieses Ziel herangegangen sind. Der neue Amtsleiter Sascha Bundi hat sich als Projektleiter des Rahmenkredits vor Antritt seiner Stelle eingegeben. Er ist eingesprungen, als seine Funktion bestätigt wurde. Jetzt ging es um eine Prioritätensetzung des zuständigen Stadtrats, den Rahmenkredit vorantreiben oder zuerst eine Option beantworten. Da habe ich mich in Absprache mit dem Stadtrat für das Vorantreiben des Rahmenkredits entschieden. Auch aus dem Grund, dass wir die Auslösung der Agglomerationsgelder erst bei vollendetem Projekt bekommen. Es geht um eine Güterabwägung, was man machen muss, wie es auch in der Privatwirtschaft ist. Das haben wir gemacht. Ich wurde vom Gremium bei diesen Entscheidungen stark getragen, das ist auch sehr wichtig. Und wenn ich in der Geschichte der Verkehrspolitik in Frauenfeld zurückschaue, seit der Ablehnung der F21 hat man bis 2019 Planungen und Planungen gemacht. Sie können ja einmal eine Anfrage stellen, wie viel Kosten das verursacht hat, das wurde auch schon von der CH-Seite gefordert, was ich unter anderem auch verstehe. Da wurde geplant, geplant, umgesetzt wurde bis jetzt nichts. Unser Ziel war ganz klar die Umsetzung. Es liegt jetzt in Ihren Händen, ob Sie nochmals eine Motion machen wollen mit Abklärungen für eine Einbahn. Es liegt in Ihren Händen, aber der Stadtrat ist klar der Meinung, dass diese Motion nicht erheblich erklärt werden soll.

**Gemeinderatspräsident Samuel Kienast (EVP):** Gibt es noch Wortmeldungen? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Dann kommen wir zur Abstimmung über die Erheblichkeit.

### **BESCHLUSSFASSUNG ÜBER ERHEBLICHKEIT**

Die Motion wird mit 10 Ja-Stimmen gegen 24 Nein-Stimmen bei 5 Enthaltungen für nicht erheblich erklärt.

218

## **INTERPELLATION «RENATURIERUNG THUR AUF DEM GEMEINDEGEBIET FRAUENFELD» DER GEMEINDERÄTE LORENZ WEBER UND STEFAN LEUTHOLD**

**Gemeinderatspräsident Samuel Kienast (EVP):** Mit Beschluss Nr. 51 wurde die Interpellation vom Stadtrat am 21. Februar 2023 beantwortet.

**Gemeinderat Stefan Leuthold (GLP), Referent im Namen der Interpellanten:** Im Namen der Interpellanten bedanke ich mich beim zuständigen Stadtrat und seinem Team für die sorgfältig erarbeitete Antwort auf unseren Vorstoss. Wir sind der Meinung, dass die Renaturierung der Murgmündung in die Thur aus drei Gründen nötig und von hoher Priorität ist. Für den Hochwasserschutz, zur nachhaltigen Sicherung der Grundwasserversorgung und für die ökologische Aufwertung des Gebiets der Murgmündung. Ich beantrage Diskussion.

**Gemeinderatspräsident Samuel Kienast (EVP):** Der Interpellant beantragt die Diskussion. Wir stimmen darüber ab.

### **Abstimmung**

Dem Antrag auf Diskussion wird einstimmig stattgegeben.

### **DISKUSSION**

**Gemeinderat Stefan Leuthold (GLP), Referent im Namen der Interpellanten:** Im äussersten Norden grenzt unsere Stadt an ein manchmal unberechenbares Gewässer, die Thur. Sie entspringt im Alpsteingebiet und ist der letzte unregulierte Wildfluss der Schweiz. In Stunden kann sich die Thur vom sanften Flösschen in einen tosenden Strom verwandeln, der über die Ufer tritt und grosse Gebiete unter Wasser setzt. Dies war in der Vergangenheit schon mehrmals ein Problem und dies hat sich mit der zunehmenden Besiedelung und der stärkeren landwirtschaftlichen Nutzung noch verstärkt. Besonders dramatisch waren die Hochwasser in den Jahren 1965 und 1978, als die Thur weit über ihre Ufer hinaus trat und grossflächig Schäden anrichtete. Es ist deshalb verständlich, dass immer wieder Anstrengungen unternommen wurden, um die Thur in Schach zu halten. Seit rund 150 Jahren betreibt der Kanton Hochwasserschutz an der Thur. Bisher konzentrierte man sich auf technischen Schutz mit baulichen Verstärkungen. Dies führte dazu, dass heute das Thurufer auf Kantonsgebiet zu vier Fünfteln verbaut ist.

Das Konzept Thur+ wurde im April 2022 vom Regierungsrat verabschiedet und im Grossen Rat ausgiebig diskutiert. Thur+, das ist «Thur» mit einem Plus-Zeichen und nicht «Thurplus», wie wir es von unserem Versorger kennen, ist ein behördenverbindliches Instrument, welches die bisher gültige Planungsgrundlage aus dem Jahr 1979 ablöst. Mit Ausnahme der Auenschutzgebiete werden die Dämme weiterhin als Fixpunkt bestehen bleiben. Mit dem neuen Konzept wird die Thur jedoch zwischen den Dämmen viel mehr Platz erhalten, damit grössere Wassermengen Platz finden und der Wasserspiegel im Fall von Hochwasser weniger stark ansteigt. Grob gesagt soll die Thur etwa doppelt so breit werden. Damit werden drei Hauptziele verfolgt:

1. Hochwasser schadlos ableiten: Die Dämme sind vielerorts nicht mehr genügend belastbar und müssen gestärkt werden. Aufgrund des Klimawandels ist zudem vermehrt mit Wetterextremen zu rechnen.

2. Die Flusssohlenlage stabilisieren: Weil sie infolge der Kanalisierung zu schnell fliesst, führt die Thur fortlaufend Geschiebe, Sand und Kies, weg. Das fördert die sogenannte Sohlenerosion und dies wiederum gefährdet langfristig das Grundwasser.
3. Die ökologische Aufwertung: Die Kanalisierung führte zu einem Rückgang der Biodiversität. Viele Arten, welche am oder im Wasser wohnten, sind mit der Kanalisierung des Gewässers verschwunden.

In der stadträtlichen Beurteilung werden hauptsächlich Bedenken bezüglich der Grundwasserfassungen aufgeführt. Ich habe mir erlaubt, Ihnen im Vorfeld der heutigen Sitzung dazu ein Argumentarium zukommen zu lassen, welches diese Bedenken berücksichtigt und relativiert. Ich möchte aber aus Zeitgründen darauf verzichten, diese Punkte nochmals zu vertiefen. Einfach nochmals kurz: Es ist lösbar und es ist machbar.

Ein weiteres Problem der Thurrenaturierung ertet der Stadtrat bei der Armee beim Waffenplatz Frauenfeld. Die Vorgabe der Renaturierung zu Flussgewässern kommt vom Bund mit dem Auftrag an die Kantone, dies umzusetzen. Aber auch der Bund bzw. der Waffenplatz ist als Anstösser direkt vom Thurhochwasser betroffen. Ich sehe daher die Armee auf dem Waffenplatz Frauenfeld ebenso in der Pflicht, Hand zu bieten, um lösungsorientiert mitzuwirken.

Und ja, das Gebiet der Thur wird nach der Renaturierung ein anderes sein, eine zusammenhängende Auenlandschaft mit Artenvielfalt, mit abwechslungsreichen und dynamischen Strukturen. So wird die Murgmündung bei der Thur zu einem ökologischen Trittstein für die Vernetzung mit anderen Auengebieten und zu einem Ausflugsziel mit hohem Freizeit- und Erholungswert für die Bevölkerung.

Ich komme zum Fazit: Die Renaturierung der Murgmündung bietet für Frauenfeld grosse Chancen. Die Notwendigkeit liegt vor, die flussbauliche Machbarkeit ist gegeben und für die noch vorhandenen Herausforderungen können Lösungen gefunden werden. Es wäre wünschenswert, dass dies auch die Stadt so sieht und proaktiv auf den Kanton zugeht. Ich bin überzeugt, dass sich aus einer solchen Position besser über Kostenbeteiligungen und die Übernahme von Pflege und Bewirtschaftung verhandeln lässt, als wenn man auf den Kanton wartet.

**Gemeinderätin Severine Hänni (SVP), Referentin im Namen der Fraktion SVP/EDU:** Als erstes möchten wir uns beim Stadtrat für die sehr gute Beantwortung dieser Interpellation bedanken. Er zeigt in seiner Beantwortung klar die vielen Probleme in diesem Projekt auf. Besonders betonen möchte ich hier die Problematik rund um die Grundwasserversorgung. Zum jetzigen Zeitpunkt erscheint der Nutzen des Projekts die Gefahren der Grundwasserversorgung nicht zu rechtfertigen. Überspitzt gesagt, tönt das gesamte Projekt für uns danach, einen Haufen Erde für einen Haufen Geld zu verschieben, ohne die Folgen genau zu kennen. Weitere negative Folgen wie die Landenteignung oder die Gefahr für beispielsweise die Fische bei heissen Sommern überwiegen zum jetzigen Stand des Projekts klar die vermeintlichen Vorteile. Ebenso können wir kaum eine Erhöhung der Attraktivität der Flusslandschaft für Bevölkerung und Touristen erkennen. Im Gegenteil. Wenn wir die Antwort auf Seite 6 richtig interpretieren, ist sogar mit allfälligen Einschränkungen der Bewegungsfreiheit in diesem höchst geschützten Gebiet zu rechnen. Das ist unserer Meinung nach absolut nicht im Interesse der Frauenfelder Bevölkerung. Wer wie ich mehrmals wöchentlich in diesem Gebiet unterwegs ist, weiss, dass das Gebiet bereits heute sehr attraktiv ist. Man kann sich weitestgehend frei bewegen und zusätzliche Massnahmen und Kosten für Infrastruktur, um Konflikte zwischen Mensch und Natur zu vermeiden, sind heute nicht notwendig. Auch konnten bereits in den letzten Jahren durch wenige einschränkende

Massnahmen die Fauna und Flora diversifiziert werden. Ich verweise diesbezüglich gern auf die Karte «Beitragsklassen für inventarisierte Auenwälder des Kantons Thurgau». Weiter sind heute die positiven Auswirkungen für den Hochwasserschutz noch nicht klar erkennbar. Dies führt mich zum zweiten Teil meines Votums.

Aus unserer Sicht ist der Zeitpunkt dieser Interpellation sowie der Nutzen sehr fragwürdig. Dem Interpellanten sollte die Antwort aus seiner Tätigkeit als Kantonsrat bestens bekannt sein. Diese ist auch für die interessierte Bevölkerung zugänglich. Weiter müsste auch bekannt sein, dass das Einflussgebiet der Stadt Frauenfeld sehr begrenzt ist. Ein erkennbarer Mehrwert dieser Interpellation fehlt uns trotz der wie eingangs erwähnten guten Beantwortung durch den Stadtrat.

**Gemeinderat Claudio Bernold (FDP), Referent im Namen der Fraktion FDP:** Wir bedanken uns für die ausführliche Beantwortung der Interpellation. Aus unserer Sicht besteht aktuell überhaupt kein Handlungsbedarf, dieses Thema im Rat zu diskutieren. Die Flughöhe ist aktuell noch viel zu hoch und der Lead liegt noch lange beim Kanton. Im Jahr 2012 hat dieser einen Projektauftrag erteilt mit dem Ziel, eine abschnittsweise Planung und Korrektur zu planen. 2020 wurde das Konzept in die Vernehmlassung gebracht und die Stadt Frauenfeld konnte sich mit einer ausführlichen Vernehmlassung dazu äussern. Es wurde festgestellt, dass das Projekt äusserst komplex ist und verschiedene Aspekte berücksichtigt werden müssen:

1. Es gilt, die Grundwasserversorgung sicherzustellen. 40'000 Einwohnerinnen und Einwohner aus Frauenfeld und Umgebung sind von der Trinkwasserversorgung aus der Thur abhängig. Dies darf auf keinen Fall gefährdet werden. Vor allem muss darauf geachtet werden, dass in den Zonen der Wasserversorgung Widen 2 und Wuhr der Hochwasserschutz gewährleistet ist und bleibt.
2. Die Allmend und das gesamte Thurgebiet ist ein wertvolles Naherholungsgebiet mit einer reichhaltigen Flora und Fauna für die Frauenfelder Bevölkerung. Wir bezweifeln, dass die Renaturierung mehr Tourismus an die Thur locken wird. Man schürt den falschen Glauben, dass man dann mehr erleben kann. Es bestehen auch jetzt schon Sperrzonen und die werden sicherlich nicht aufgehoben, allein schon um die Flora und Fauna zu schützen. Das ist ja nicht immer eine Stärke der Besucherinnen und Besucher.
3. Der wirtschaftliche Aspekt darf nicht ausser Acht gelassen werden. Die Armee nutzt das Gebiet für ihre Truppenübungen und verzichtet wohl kaum auf das wegfallende Gebiet. Eine Armee investiert sicher nicht in einen Truppenstandort, wenn weite Teile ihres Gebiets wegfallen.
4. Bauliche Auswirkungen und anfallende Kosten für die Stadt und den Kanton: Stellen Sie sich doch einmal vor, wie die Rohrerbrücke ausgebaut werden muss, wenn die Thur ihren Weg suchen darf und welche Schutzmassnahmen die Stadt für ihre Grundwasserversorgung Wuhr, Widen 2 und Widen 3 umsetzen muss. Es müssen beispielsweise Schutzwälle verschoben werden. Und wer die Diskussion im Kantonsrat dazu verfolgt hat, wird erkennen, dass die in der Interpellation gestellten Fragen bereits diskutiert wurden, ja die Antworten praktisch identisch sind. Wir sehen es daher nicht als zielführend, wenn der Gemeinderat ohne weitere Erkenntnisse diese Fragen auch noch ausdiskutieren muss.

Die FDP sieht daher zum aktuellen Zeitpunkt keinen Handlungsbedarf, wird sich sicher aber gern zum Zeitpunkt eingehender damit beschäftigen, wenn konkrete Projekte mit einem transparenten Preisschild und einer definierten Zeitplanung vorliegen. Und zu guter Letzt: In Frauenfeld verstehen wir unter «Thur-Plus» mittlerweile etwas anderes.

**Gemeinderätin Annina Villiger Wirth (CH), Referentin im Namen der Fraktion CH/GP/GLP:** Wir danken dem Stadtrat für die ausführliche Beantwortung der Fragen der Interpellation «Renaturierung Thur auf dem Gemeindegebiet Frauenfeld». Am Wochenende habe ich bei der Rohrerbrücke selber einen Augenschein genommen. Es schoss die Thur nach heftigem Regenfall in hoher Geschwindigkeit unter der Brücke hindurch. Dass die Thur eigentlich ein Wildbach ist, sah man ihr in diesem Moment nicht an. Kein Wunder, sie verläuft in zu engen Bahnen.

Frauenfeld liegt an der Murg. Die Murg fliesst in die Thur, die Thur verbindet Frauenfeld mit dem Thurgau und einige Streifen Land an dieser wunderbaren Thur gehören auch zu Frauenfeld. Dass die Thur früher oder später renaturiert werden muss, ist eine Tatsache, über die wir lesen konnten. Dies auch und besonders wichtig, um den Hochwasserschutz zu gewährleisten. Wir unterstützen deshalb die Chancen der Renaturierung der Thur, welche der Stadtrat in seiner Beantwortung vorsieht. Wir schätzen die Chancen als viel höher ein als die möglichen, ebenfalls erwähnten Gefahren und Hindernisse. Mit der Renaturierung der Thur, die Thur ist hier sogar Wortteil, erwachsen ganz neue Möglichkeiten. Frauenfeld könnte über sich hinauswachsen und einmal mehr Leuchtturm werden. Als mittelgrosse Stadt in der Landschaft, als Hauptstadt des Kantons Thurgau fordern wir den Stadtrat deshalb auf, mit den zuständigen kantonalen Stellen Kontakt aufzunehmen und zu signalisieren, dass die Stadt Hand bietet für das Gelingen dieses wichtigen Generationenprojekts. Diese Chance, etwas Verbindendes zu schaffen und mitzumachen bei der Umsetzung eines visionären Projekts, müssen wir ergreifen, so wie es beim Murg-Auen-Park schon geschehen ist und dort vom Stadtrat frühzeitig erkannt wurde. Die Murg ist zu einer Lebensader geworden. Wie einmalig wäre eine Erweiterung über das Siedlungsgebiet hinaus bis zur Mündung an die Thur! Die durch die Renaturierung neuen und sich verändernden Vernetzungskorridore werden Menschen und auch Tieren viel Freude machen. Eine Auenlandschaft hat Anziehungs- und Ausstrahlungscharakter, in und um Frauenfeld können wir weiterhin und noch mehr Phänomene der Natur beobachten. Ein sich verändernder Flusslauf mit neuen Nischen und Plätzen und neuen Aussichtspunkten für Jung und Alt ist eine Attraktion und ein Ort, wo man gern hinget. Nicht nur hinget, sondern hinzieht, um sich neu in diesem Gebiet niederzulassen und zu bleiben.

**Gemeinderat Nathanael Hug (Die Mitte), Referent im Namen der Fraktion Die Mitte/EVP:** Zuerst danke ich den Interpellanten, die uns mit ihrem Vorstoss interessante Erkenntnisse zur Renaturierung der Thur ermöglichten. Auch von unserer Fraktion haben einige die Interpellation mitunterzeichnet und waren deshalb gespannt auf die Antworten des Stadtrats. Unser Dank geht für die gut ausgearbeitete Antwort ebenfalls an den Stadtrat.

Unsere Fraktion erachtet die vom Stadtrat gemachten Überlegungen als nachvollziehbar und richtig. Gleichzeitig ist der Stadtrat jedoch darauf hinzuweisen, dass diese Interpellation durch eine proaktive Kommunikation zum Zeitpunkt der eigenen Vernehmlassung zum kantonalen Konzept Thur+ wohl gar nie eingereicht worden wäre. Es wäre spätestens in der Beantwortung der Interpellation wünschenswert gewesen, wenn der Stadtrat seine Stellungnahme publik gemacht hätte.

Wir haben gern gelesen, dass sich der Kanton Gedanken macht, wie er der Flora und Fauna ihren ursprünglichen Lebensraum entlang der Thur zurückgeben kann. Stirnrunzeln verursachte bei uns hingegen das Vorgehen des Kantons. Unsere Fraktion empfindet es als befremdlich, dass der Kanton ein Konzept erarbeitet, welches das Gemeindegebiet von Frauenfeld tangiert, dabei aber die Stadt Frauenfeld anfänglich nicht in seine Überlegungen miteinbezieht. Dadurch wurde

ein Konzept in die Vernehmlassung gegeben, ohne den Schutz von wichtigen Grundwasserfassungen vorauszusetzen oder intakte Brücken als gegeben zu berücksichtigen. Der Kanton blendete damit Wichtiges komplett aus und verlor über allfällige Folgekosten durch notwendig werdende Um- oder Neubauten, verursacht durch im Raum stehende Dammverlegungen, offenbar keine Gedanken. Dies ist nicht zielführend.

Wir unterstützen den Stadtrat in seiner Haltung, dass durch das Konzept Thur+ die zwei Grundwasserfassungen Wuhr und Widen 3 mit den dazugehörenden Grundwasserschutz-zonen nicht gefährdet werden dürfen. Deshalb animiert unsere Fraktion den Stadtrat, diesbezüglich weiterhin aktiv die Interessen von Frauenfeld gegenüber dem Kanton zu vertreten. Dabei soll er sich auch für eine für das Militär bedarfsgerechte Nutzung der Grossen Allmend einsetzen. Eine Renaturierung der Thur findet unsere grundsätzliche Unterstützung. Sie darf vor allem aber nicht über der Sicherheit der Trinkwasserversorgung stehen und die damit verbundenen Kosten dürfen nicht einfach ausser Acht gelassen werden. Mit anderen Worten muss die Renaturierung mit gutem Augenmass erfolgen.

**Gemeinderat Pascal Frey (SP), Referent im Namen der Fraktion SP:** Ja, die Renaturierung finden wir wichtig und richtig. Wir haben die Antworten des Stadtrats sehr interessant gefunden und ich kann mich meinem Vorredner nur anschliessen. Es wäre nicht falsch gewesen, diese Antworten auch vorgängig zu publizieren. Was ich aber nicht richtig finde ist, dass wir nicht über diese Interpellation sprechen sollen. Denn eine Interpellation ist genau dafür da, damit wir dem Stadtrat mitgeben können, was wir über ein Geschäft denken und dass nicht er, sondern wir bestimmen. Ich denke, diese Interpellation ist genau am richtigen Ort und offensichtlich haben sich auch alle dazu berufen gefühlt, etwas dazu zu sagen. Entsprechend glaube ich, es ist korrekt.

Wie gesagt, wir finden diese Renaturierung wichtig und richtig, wir sehen hier aber für die Stadt leider wenig bis keinen Spielraum, bzw. der, der gemacht werden kann, wird genutzt, das ist richtig. Der Schutz der bestehenden Schutzgebiete muss auch miteinbezogen werden. Es kann sich durchaus überlegt werden, in Absprache mit dem Waffenplatz auch hier Richtung Murg-Auen-Park etwas zu machen. Aus unserer Sicht ist es wichtiger, der Natur etwas zu geben als der Armee.

**Gemeinderat Stefan Leuthold (GLP), Referent als Interpellant:** Vielen Dank für die Rückmeldungen, das war auch wieder sehr interessant, was Sie zu diesem Thema finden. Ich möchte noch zwei oder drei Hinweise geben wegen den Fischen.

Severine Hänni hat gesagt, die Fische seien in den heissen Sommermonaten gefährdet. Wenn der Fluss seinen ursprünglichen Lauf wiederfindet, wird er an gewissen Stellen tiefer. Man kann das auch baulich herbeiführen, aber das wird sich auch durch die Veränderungen im Fluss ergeben. Das ist dann so, wie der Fluss natürlicherweise wäre, dort können sich die Fische zurückziehen. Das ist vorgesehen.

Zum zweiten Argument, dass für einen Haufen Erde einen Haufen Geld verschoben würde: Die Kosten für ein Jahrhunderthochwasser kann ich zwar nicht beziffern, aber ich würde behaupten, dass man sich in Zeiten des Klimawandels auch mit solchen Zahlen befassen müsste. Da ist es dann eine Abwägung, was besser ist, wenn die Schäden verhindert werden oder, wenn man nachher das Geld investieren muss, um die Schäden wieder aufzuräumen.

Dann wurde von verschiedener Seite, unter anderem auch von Claudio Bernold erwähnt, die Grundwasserversorgung müsse sichergestellt werden. Selbstverständlich ist das so, aber ich habe Ihnen ja das Argumentarium von einem Fachmann zukommen lassen, der sagt, grundsätzlich sei das machbar und lösbar, die Grundwasserversorgung sei gesichert. Sie müssen sich vorstellen, wenn der Fluss zu schnell strömt und sich immer tiefer eingräbt, ist er irgendwann auf dem gleichen Niveau wie das Grundwasser, dann werden die Grundwasserreservoirs nicht mehr gespiesen, sondern dann werden sie durch den Fluss entleert. Diesen Zustand muss man unbedingt verhindern. Ob das in fünf Jahren so weit ist oder erst in 20 Jahren, ist eigentlich nicht so wichtig. Aber entscheidend ist, dass man dieser Situation zuvorkommt, denn dann ist das Grundwasser definitiv gefährdet.

Die Infrastrukturkosten haben Sie auch im Argumentarium gefunden. Die Kosten werden nicht an der Stadt hängenbleiben, sondern es wird fast ausschliesslich durch Bund und Kanton übernommen. Natürlich sind auch wir Teil des Kantons, auch wir sind Steuerzahler, aber es wird gemäss meinem Wissen aufgeteilt und wir sind nicht die einzigen, die bezahlen müssen. Das würde auch dafür sprechen, dass man diesem Projekt ein bisschen positiver entgegenschaut.

**Stadtrat Andreas Elliker (SVP):** «Thur-und», wie wir es im Stadtrat nennen, damit es keine Verwechslungen gibt, ist ein spannendes Projekt. Seit Kindsbeinen bin ich an der Thur, ich kenne dieses Gebiet wie meinen Hosensack. Ich kenne fast jeden Stein, ich habe auch die erste Renaturierung miterlebt. Der Stadtrat hat sich natürlich den Grundsatz gelegt, die Grundwasserversorgung der Bevölkerung ist das Wichtigste. Da kann ich es vorwegnehmen: Zur Renaturierung der neunziger-Jahre gibt es Studien, wo die Abteilung Wasserbau des Kantons festgestellt hat, dass sich durch diese Renaturierung die Sohle nicht abgesenkt hat. Daneben haben wir noch Binnenkanäle, die im Schatten liegen und eine hohe natürliche Sicherheit haben, eine hohe Wichtigkeit für die Natur und eine hohe Artenvielfalt. Das einfach mal vorneweg.

Aber die Grundwasserfassungen der Stadt Frauenfeld und der politischen Gemeinde Gachnang, die ebenfalls in diesem Gebiet liegt, versorgen 40'000 Einwohner. Spannend ist, dass der Grundwasserspiegel im Thurtal einer der grössten in Europa ist und in dieser Zeit, auch bei Sommerwetter, keine Absenkung vollzogen hat. Aber eine Verschiebung einer Grundwasserfassung und eine Neuerstellung einer Grundwasserfassung ist nicht zu unterschätzen. Und wie ich letzthin auch von den Grünen gehört habe, soll man bestehende Gebäude möglichst lange stehen lassen, damit das CO<sub>2</sub> am gleichen Ort bleibt und nicht wieder neues entsteht. Auch bei einer Dammversetzung oder ein Neubau eines Damms oder eines neuen Binnenkanals, der wieder in den Schatten gelegt wird, geschieht dasselbe.

Dann ist der Stadt Frauenfeld die Armee sehr wichtig. Der Waffenplatz Frauenfeld wurde jetzt für eine halbe Milliarde Franken ausgebaut. Eine halbe Milliarde für 1700 Rekruten zweimal im Jahr, die nach Frauenfeld kommen. Und jetzt sind wir wieder einmal bei diesem Thema, dem Waffenplatz und seiner Wichtigkeit. Der Waffenplatz Frauenfeld ist ein Artilleriewaffenplatz, wo seit über einhundert Jahren Geschosse in den Frauenfelder Ziilhang kommen. Und auch im Thurvorland gibt es Splitter, das ist eine ganz heikle Sache, nur schon wenn man dort die feste Verbauung anfasst. Es ist ja immer alles abgesprochen mit dem Waffenplatzkommandanten wie mit Bern, das Gleiche ist bei der Stadtkaserne, da haben wir einen engen Austausch.

Das Naturschutzgebiet konnte 2021 sein 100-jähriges Bestehen feiern und es hat eine sehr hohe Qualität. Die Ranger der Grossen Allmend machen pro Jahr viele Führungen und zeigen die Qualität der ausreichenden Artenvielfalt der Natur.

Zum Hochwasserschutz: Die Stadt Frauenfeld ist auch für Hochwasserschutz. Sind Sie einmal in der Allmend, sehen Sie den Eisensteg in der Allmend. Wann wurde dort im Vorland das letzte Mal ein richtiger Unterhalt gemacht, damit wir kein Hochwasser wie 78 haben? Er wurde nicht getätigt. Gehen Sie die Thur hinunter Richtung zürcher Grenze, da gibt es Dämme ohne Bäume. Ein Baum auf dem Damm, der abstirbt, ist wie ein Bohrer, wo das Wasser einläuft und den Damm aufweicht. Unter anderem sind die Bauten der Wildtiere im Damm das grösste Problem der Sicherheit. Der Kanton Thurgau hat den Unterhalt des Hochwasserschutzes im Gebiet Frauenfeld an den Dämmen, das kann ich jetzt hier sagen, nicht wahrgenommen und er hat die Waldgrenze an den Damm hochgesetzt. Also da sind wir wieder in einem Interessenskonflikt. Und jetzt stehen Sie als Stadt Frauenfeld da und sollten da noch Einfluss nehmen in die Kosten, die der Bund bezahlen sollte oder der Kanton in der Hoheit hat? Wir haben einen Waffenplatz, der für eine halbe Milliarde Franken ausgebaut hat. Wir reden da von Silos und man kann immer in Silos denken. Dieses Silo ist richtig und dieses Silo ist richtig und dieses Silo ist richtig. Aber diese sollte man zusammenbinden. Das Gleiche ist mit dem behördenverbindlichen Gewässerraum, den man zusammenführen soll. Da spielt dann die Fruchtfolgefläche oder die Bauten keine Rolle. Man darf einfach keine neuen Bauten mehr erstellen. Aber eine Fruchtfolgefläche muss auch erhalten werden, wenn man ein Traföhäuschen baut. Irgendwo im Bühl oben müssten wir dann eine neue Fruchtfolgefläche ausscheiden. Und dann sind wir da bei der Armee. Ich glaube, in der jetzigen Lage mit der Flüchtlingswelle und was alles im Osten von Europa passiert, das ist sehr tragisch. Das sieht der Stadtrat auch, aber wir müssen auch an die Ernährungssicherheit denken. Und das ist ein Kreis, bei dem man gemeinsam Kompromisse finden muss. Und einfach nur von Zeitplänen sprechen, die der Stadtrat einhalten muss, ist wie Wasser, das den Mund befeuchtet. Wenn man sieht, dass es eine Arbeitsgruppe von der Regio Frauenfeld gibt und der Termin für die Startsituation monatlich wieder verschoben wird, also da ist man auch nicht auf der Achse. Wir sind da sehr kooperativ unterwegs, dass wir mit dem Kanton zusammenarbeiten, aber auch schauen, dass alle Gemeinden und alle Träger wie die Armee beteiligt und informiert sind. Das gibt einen Aufwand, den nimmt die Regio Frauenfeld inklusive die Stadt Frauenfeld auf sich. Es ist ein Mehrgenerationenprojekt und ich bin überzeugt, dass ich das nicht erlebe, wenn das abgeschlossen ist, weil es sehr komplex und sehr gross ist. Ja, wir haben starke Niederschläge, wir haben auch sehr starke Trockenperioden. Und gehen Sie beim nächsten Trockensommer mal an die Thur schauen, wie gross die Thur noch ist. Und wo wächst überhaupt dann noch Gras? Es ist spannend. Und ein weiterer Aspekt sind die Neophyten. Ich würde das dem zukünftigen Gemeinderat auch anbieten, ich würde in Zukunft mit Ihnen einmal auf einen Neophyten-einsatz kommen, wo man Goldrute und Springkraut vernichten könnte. Die Stadt Frauenfeld hat das auf ihrer Homepage, wir machen solche Einsätze und ich würde gern einen solchen Einsatz mit euch leiten. Ich bin gespannt, aus welchen politischen Bereichen die Leute da kommen. Aber ich habe da noch eine bessere Idee, die Tiere machen das gratis, nur dafür sind die Bundesvorschriften wieder nicht richtig. Und bei einer grossen Renaturierung bin ich dann auch gespannt, wer für den Unterhalt zuständig ist.

Ich habe da jetzt ein bisschen ausgeholt und mir ist es wichtig, Ihnen mitzugeben, es gibt bei allen Sachen nicht nur einen Bereich, sondern mehrere Bereiche. Und das ist auch wichtig, die Thur ist in Frauenfeld ein grosses Naherholungsgebiet und die Bevölkerung braucht die Gewässer, damit sie dorthin gehen kann und sich erholen kann, sich in der heissen Jahreszeit abkühlen kann. Ich denke, die Erholung für die Bevölkerung ist am wichtigsten, wenn sie noch in die Naturbereiche gehen kann, den Kopf lüften kann und solche Sachen verarbeiten kann. Wenn alles komplett renaturiert wird, werden diese Räume nur noch zu einem ganz kleinen Teil zugänglich sein und das hilft der Volksgesundheit und der Allgemeinheit auch nicht. Ich danke Ihnen, dass

Sie mich jetzt auch mit dieser Rede ertragen haben. Es ist auch wichtig, dass wir an den Standpunkten des Stadtrats wie Grundwasserversorgung, Zugänglichkeit für die Bevölkerung, Erhalt des Waffenplatzes festhalten. Auch die Fruchtfolgefläche spielt eine Rolle und wir nehmen diese Rückmeldungen auf in die folgenden Arbeitsgruppen, die vom Kanton kommen.

**Gemeinderatspräsident Samuel Kienast (EVP):** Wir haben somit die Diskussion zur Interpellation «Renaturierung Thur auf dem Gemeindegebiet Frauenfeld» der Gemeinderäte Lorenz Weber und Stefan Leuthold abgeschlossen. Somit haben wir die heutige Tagesordnung durchberaten.

Ich darf informieren, dass Gemeinderat Stefan Eggimann eine Einfache Anfrage eingereicht hat mit dem Titel «Partnerstadt in der Ukraine».

Nun komme ich zu einer Mitteilung, für die ich den Bock verlasse, weil ich zu unserem Gemeinderatssekretär nicht von hinten auf den Kopf sprechen möchte.

Lieber Giusi, nun darf, nun muss ich dich verdanken und verabschieden. Im Juni 2020, vor knapp drei Jahren, hast du im Gemeinderat das erste Mal als Gemeinderatssekretär gedient und uns unterstützt und eigentlich bist du seit da kaum noch wegzudenken. Niemand hat in dieser Zeit unsere Namen so oft vorgelesen wie du und wir alle haben gehorsamst geantwortet. Mit Kompetenz, mit Ruhe und Charme hast du die Gemeinderatspräsidenten, drei an der Zahl, bei den Vorbereitungen unterstützt. Du hast unzählige Sitzungs-Doodles verschickt und ausgewertet, eine ganze Menge GPK- und andere Sitzungen organisiert und protokolliert. Und heute hast du auch noch deinen Platz verlassen, um Unterstützung fürs Mikrofon zu geben. Niemand kennt uns Gemeinderätinnen und Gemeinderäte und unsere politischen Macken wohl besser als du, dabei bist du immer ruhig und freundlich geblieben, nie parteiisch, aber immer menschlich und kollegial.

Mich persönlich hast du bei verschiedenen Verfahrensfragen beraten und unterstützt. Ich habe es immer geschätzt, wenn ich zu dir ins Büro konnte. Du bist der einzige, dessen WhatsApps ich mitten in der Sitzung gelesen habe, zumindest offiziell, weil sie immer einen hilfreichen Hinweis enthielten. Du hast mit mir und für mich das Gemeinderatsfest organisiert, du hast mir jeweils Mitteilungen und Hinweise vorbereitet, in meinem Namen Mails an die Gemeinderäte verschickt, Geschenke für abtretende Gemeinderäte und Gemeinderätinnen vorbereitet, du hast ihre Eckdaten für die Ratsarbeit herausgesucht. Kurz: Was wäre ein Gemeinderat und ein Gemeinderatspräsidium ohne einen guten Giusi im Hintergrund! Du hast deinen Abgang selbst gewählt. Du suchst eine neue Herausforderung und eine Aufgabe als Leiter der Parlamentsdienste des Kantons. Wir geben dich ungern her, aber nett, wie wir auch sein können, gönnen wir dir die neuen Aufgaben natürlich sehr und wir gönnen auch dem Grossen Rat, dass er deine Arbeit geniessen darf.

Lieber Giusi, vielen Dank für deine Arbeit für die Stadt Frauenfeld und den Gemeinderat. Danke auch für den Umtrunk, den wir im Anschluss geniessen dürfen. Wir haben natürlich auch ein Geschenk für dich. Ich darf dir einen Gourmetkorb vom Giardino mit ausschliesslich italienischen Zutaten überreichen, damit du deiner Abstammung ein bisschen frönen kannst. Heb's guet und danke vielmals für dini Arbet.

Unsere nächste Sitzung ist geplant am 26. April. Auch wenn ich schon gesagt habe, dass sie voraussichtlich ausfallen wird, behaltet bitte das Datum in eurer Agenda, denn wir werden da

den Legislaturausklang miteinander begehen, indem wir auch auf das Jahr zurückschauen und indem wir die abtretenden Stadtrats- und Gemeinderatsmitglieder verdanken werden. Es wird ein schöner und guter Anlass, auch wenn er nicht protokolliert werden wird. Die Sitzung ist noch nicht definitiv abgesagt, vielleicht taucht noch irgendwo ein Traktandum auf, ihr werdet informiert werden.

Mein Dank geht an Sie alle für das gute Diskutieren und ein letztes Mal an Giuseppe D'Alelio und sein Team für die wertvolle Unterstützung bei der Vorbereitung und natürlich auch an die Stadtgärtnerei für den schönen, frühlingshaften Blumenschmuck. Somit erkläre ich die Gemeinderatssitzung für geschlossen.

---

Schluss der Sitzung: 19:30 Uhr

\*\*\*